

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 53 (1966)
Heft: 5

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was folgt für uns daraus?

Sicher ist die Bevölkerung Burundis aufs Ganze gesehen *friedliebend und gut*. Sie leidet unter diesen Kämpfen entsetzlich und ist von den Intrigen zutiefst angeekelt. Die *positiven Kräfte* sind in der *Mehrheit*. Es geht darum, sie mit allen Mitteln zu unterstützen. An erster Stelle steht die *Ausbildung einer verantwortungsbewußten und fähigen Elite*. Gleichzeitig muß die *gesamte Bevölkerung besser geschult werden*, damit sie nicht so leicht verantwortungsloser Demagogie zum Opfer fällt. Die schwerste Aufgabe ist wohl die *moralische Sanierung der Eingeborenenviertel von Bujumbura*, der einzigen größeren Stadt Burundis, wo sich viele entwurzelte Elemente befinden, von denen in der Regel Attentate und Rebellionen ausgehen. Auch dabei spielt die Schule eine entscheidende Rolle. Eine schlecht ausgebildete Jugend mit unzureichenden Arbeitsmöglichkeiten ist die größte Gefahr für die Zukunft eines Landes.

Unsere Hilfe ist eine Hilfe im Kampf.

Afrika ist heute der am meisten umkämpfte Kontinent. Dort wird sich der Kampf zwischen Osten und Westen entscheiden. Die Chinesen überlegen wie richtige Strategen, daß der größte Einsatz dort nötig ist, wo die entscheidenden Punkte des Kampffeldes liegen. Noch im letzten Jahre haben sie Burundi als ihren Hauptstützpunkt gewählt. Von Bujumbura aus sollte der Vorstoß gegen den Kongo zu einem endgültigen Sieg des Kommunismus im zentralen Afrika führen. Die Ausweisung der Chinesen aus Burundi im Januar 1965 war wohl der schwerste

Rückschlag, den Chinas Politik bisher in Afrika erlitten hat. «Dadurch ist in letzter Minute der Kongo und vielleicht ganz Afrika vor einer chinesischen Herrschaft bewahrt worden» (Herder Korrespondenz, Dezember 1965). Der Mwami hatte die Gefahr noch rechtzeitig erkannt und mutig gehandelt. Doch ist Burundi noch nicht sicher, solange es von Wirren bedroht wird, denn diese bilden die beste Ausgangslage für eine kommunistische Subversion. Ist es da nicht an uns, diesem katholischsten Lande Afrikas mit allen Mitteln zu helfen, gerade weil es bedroht ist, anstatt unsere Hilfe davon abhängig zu machen, daß dort zuerst vollständige Ruhe und Sicherheit herrschen müsse.

Wenn wir helfen wollen, müssen wir aber rasch helfen.

Im Vertrauen auf unsern Einsatz hat die Diözese Bujumbura das Werk bereits begonnen. Bischof N'Tuyahaga hat den Schulbrüdern von «der göttlichen Barmherzigkeit» den Auftrag erteilt, in den vorläufig noch unbenützten Schulräumen einer Vorstadtpfarrei mit einem Vorkurs und zwei Klassen des Lehrerseminars zu beginnen. In zwei Jahren muß der Neubau bezogen werden können. Wir stehen sowohl in unmittelbarem Kontakt mit dem Bischof von Bujumbura, mit den Bauleuten wie auch dem Orden, der das Seminar leiten wird, und können unsere Bedingungen an die Übergabe der Gelder knüpfen. So glaube ich, daß wir uns wirklich mit voller Überzeugung diesem Werke widmen dürfen. (Siehe zu diesem Thema die Sondernummer der Zeitschrift «Pro Mundi Vita» Nr. 9 1965, 6. rue de la limite, Bruxelles 3, Belgique.)

Umschau

Christliche Erneuerung aus der Bibel

Christus flehte im hohenpriesterlichen Gebet beim letzten Abendmahl zum Vater: «Heilige sie (die Jünger) in der Wahrheit.» Dein Wort ist die Wahrheit! (Joh 17. 17). Eine der wesentlichsten Forderungen der vom Konzil angebahnten Erneuerung der Kirche zielt daraufhin, daß das ganze christliche Volk sich viel bewußter und

intensiver geistig aus dem Wort Gottes ernähre. Darum lautete auch die allgemeine Gebetsmeinung des Papstes für September 1965: «Die Gläubigen mögen sich angewöhnen, die Heilige Schrift im Geist der Kirche häufig zu lesen und zu betrachten.» Die regelmäßige persönliche Lesung und Betrachtung der Heiligen Schrift im katholischen Volk wirklich heimisch zu machen, wird freilich eine noch langwierige und schwere Aufgabe sein. Auch die «Schweizer Schule» möchte das Ihrige zur Erfüllung dieser Aufgabe beitragen. Ein gewiegter, erfahrener Religionslehrer

hat neulich gesagt: «Die Zukunft des Religionsunterrichtes wird zu 70 Prozent der Bibel gehören.» Wie sehr diese Dinge ernst zu nehmen sind, zeigt die Tatsache, daß täglich wenigstens 10 wissenschaftliche Bücher über biblische Fragen erscheinen. Kardinal Frings von Köln hat geschrieben: «Auf lebendige, ansprechende, zeitgemäße und doch gediegene Weise soll mit der Welt der Bibel und ihrer Botschaft vertraut gemacht, das notwendige Wissen vermittelt und die Liebe zum Wort Gottes geweckt und vertieft werden. Es genügt heute nicht mehr, den Kinderglauben durchs

Leben zu retten. Mehr denn je ist der Christ aufgerufen, sich Rechenschaft über den eigenen Glauben zu geben und aus eigener Einsicht sein Leben zu gestalten in der Welt, die sich ständig ändert und immer neue Fragen und Aufgaben stellt. Er muß wissen, was Gott will, er muß entscheiden, was der Augenblick fordert. Darum muß er auch immer neu hinhören auf die Botschaft, die ihm von Gott her durch die Heilige Schrift zukommt, muß ständig neu hinhören auf Gottes Wort und sich ständig neu einüben in Gottes Denken und Wollen. Das Wort Gottes soll schließlich die Wege ebnen für die Sammlung der getrennten Christen unter dem einen Herrn Jesus Christus und in der einen Kirche, die sein Leib ist.»

Die Bibel als Brücke der Einheit

Vor der Reformation sah man im Chor der Kirchen auf der einen Seite das Sakramentshäuschen (Tabernakel) und auf der andern Seite die aufgestellte Bibel. Seit der Reformation fand man in den katholischen Kirchen den Tabernakel in der Mitte des Chores auf dem Hochaltar, dafür aber die Bibel nicht mehr. Bei den Reformierten war es gerade umgekehrt: die Bibel rückte in die Mitte, und der Tabernakel verschwand. Damit ist zweifellos auch der Weg zur Wiedervereinigung symbolisch angedeutet: Wir wollen hoffen, daß unsere getrennten Brüder langsam wieder zum wahren Verständnis und zur vollen Bejahung der sieben heiligen *Sakramente* zurückfinden. Wir aber müssen umgekehrt das Geschenk des *Gotteswortes* in der Bibel viel ernster nehmen, dankbarer benützen und unser geistiges und geistliches Leben ständig daraus nähren. Aus diesem Grunde hat sich das Opus Christi (katholische Glaubens- und Lebenshilfe) entschlossen, im Rahmen seiner ökumenischen Bemühungen auch besonders die Bibel-lesung und das Bibelverständnis bei den Katholiken zu fördern. Das ist in seelsorglicher und ökumenischer Hinsicht eine zentrale und erstrangige Aufgabe. Wie können wir auf die Dauer fruchtbare Glaubenshilfe leisten, wenn wir die suchenden Menschen unserer Tage nicht zur Bibel als der wichtigsten Quelle des Glaubens hinführen? Und das ist dann indirekt ein grundlegender Dienst an der Einheit. Denn *ob der Bibel haben sich einst die Christen entzweit, durch die Bibel müs-*

sen sie sich wieder zusammenfinden. Nur wenn alle Christen das Wort Gottes in seiner ganzen Tiefe und Fülle und Weite ernst nehmen, wird jede Gruppe jenen erforderlichen Weg gehen können, der alle zusammenführt.

Der kleine Kommentar

Die Bibel ist nicht nur für den Bücher-schrank der Gelehrten geschrieben. Sie gehört in unser Leben, in die Hände jedes Christen. Aus ihr will Gott zu uns reden. Wie aber sollen wir Gottes Wort verstehen, wenn uns niemand anleitet? Manchen biblischen Fragen und Aussagen steht der Laie hilflos gegenüber. Viele lassen sich durch billige Schlagworte und durch falsche Auslegungen durch die Sektierer verwirren. Bisher fehlte eine knappe Einführung für weitere Kreise. Vielen sind die knappen Anmerkungen der Bibelausgaben zu spärlich, die großen Werke der gelehrten Schriftausleger aber geistig und manchmal auch finanziell unzugänglich. Hier schließt der «kleine Kommentar» eine Lücke. Das ist eine knappe, verständliche und dennoch wissenschaftlich gediegene Schriftauslegung für jedermann, eine Hilfe für den ungeübten Bibelleser, eine Gemeinschaftsarbeit von Professoren, Seelsorgern und Laien. Dieser *Kommentar zum Neuen Testament*, geschaffen vom katholischen Bibelwerk Stuttgart, wird in Lizenz für die Schweiz vom Opus Christi in Kehrsiten NW herausgegeben. In 25 Einzelheften wird eine knappe und einfache Auslegung mit Einführung zu allen Schriften des Neuen Testaments für jedermann geboten. Dabei werden neue Erkenntnisse und Ergebnisse der biblischen Forschung verwertet, so daß die Auslegung auch dem kritisch prüfenden Auge des Fachmannes Stand halten kann. Trotzdem wird der Leser nicht mit wissenschaftlichem Apparat belastet. Und trotz der wissenschaftlich bewährten Fundierung hat der kleine Kommentar nicht das Ziel, aus dem Leser einen Bibelgelehrten zu machen. Denn Gottes Wort ist uns nicht in erster Linie zur Vermehrung des Wissens geschenkt, sondern als Quelle des Heiles. Es geht darum, daß Gottes Wort richtig erschlossen wird, damit wir es tiefer erfassen und unser Leben darnach ausrichten. Der kleine Kommentar kann selbstverständlich nicht auf alle Einzelheiten eingehen, sondern nur wichtiges Grundwissen und

sachgemäße Orientierung vermitteln. Dabei mag es uns trösten, daß auch die umfangreichsten Kommentarbände viele Fragen offen lassen müssen, und wir mit all unserer Weisheit und Belehramkeit mit der Auslegung des Gotteswortes an kein Ende kommen. Am Ende eines jeden Heftes finden sich Fragen, die Ihnen Gelegenheit geben, Ihr Wissen selbst zu prüfen. Wenn Sie am Bibelfernkurs des Opus Christi teilnehmen wollen, verpflichten Sie sich, diese Fragen zu jedem Heft schriftlich zu beantworten. Da die Fragen meist wichtige Schwerpunkte der Auslegung herausstellen, bilden sie auch eine gute Arbeitsgrundlage für Bibelrunden, wie überhaupt der kleine Kommentar sich ausgezeichnet eignet als Hilfsmittel für biblische Gruppenarbeit auch in Schule und Verein. Wir liefern dafür gern von jedem Einzelheft beliebig viele Exemplare. Die Teilnehmer am Bibelfernkurs können auch ihrerseits an uns Fragen stellen. Ihre eingesandten Antworten werden korrigiert. Am Ende des Kurses erhalten Sie ein Abschlußzeugnis.

PS. Der «Kleine Kommentar» eignet sich sehr gut zu Geschenkzwecken. Für viele dürfte er ein willkommenes, geistig bereicherndes Weihnachtsgeschenk bedeuten.

Beachten Sie bitte den blauen Prospekt, der diesem Heft beiliegt. Für jede weitere Auskunft und für Bestellungen wenden Sie sich an:

Bibelkurs des Opus Christi, 6365 Kehrsiten (NW), Postcheckkonto 60-20 732, Telefon: 041 84 52 45.

«Neuer Pioniergeist» im Schulwesen

Neunzehn schweizerische Gymnasialdirektoren schlagen aufgrund ihrer Reiseeindrücke in den Vereinigten Staaten eine Reihe von Reformen im schweizerischen Schulwesen, vor allem bei den Mittelschulen, vor. Ihre Vorschläge bilden das Schlußkapitel eines über *hundertseitigen Berichtes*, der von einer Studienkommission der Konferenz schweizerischer Gymnasialdirektoren erarbeitet, geprüft und gutgeheißen worden ist. Darin verlangen die Rektoren nicht nur eine ständige Verbesserung der Schulen, sei es nun durch die Behörden oder durch die Lehrerschaft, sondern geben auch

konkrete Anweisungen für das Unterrichtswesen und den Aufbau der Schulen. «Wir sehnen uns», erklärten die Direktoren, «nach neuem Schwung, nach einem Pioniergeist in unserem Lehrerstand. Und wir sehnen uns nach einer neuen Einstellung unserer Gemeinden und unserer Städte zu den Schulen, nach einem neuen Schulgeist.»

Permanente Schulreform

Eine ständige Verbesserung der Schulen bedingt nach Auffassung der Direktoren für die Lehrer vermehrte Möglichkeiten zur Weiterbildung, für die Schulleitung eine Entlastung von Arbeiten, die auch von einem gut ausgebauten Sekretariat und einem Stab von Mitarbeitern erledigt werden können, und für die Schulbehörden einen Ausbau der Erziehungsdirektionen. Die gesetzgebende Behörde soll sich bewußt sein, daß heute mehr denn je die Zukunft eines Landes von der Qualität seiner Schulen abhängt. Lehrer und Schulleiter sollen von ihren Behörden zu neuen Versuchen ermuntert werden und dazu auch die nötigen Kompetenzen erhalten. Denn «unsere Schulen sollten mehr sein als behördliche Anstalten zur Vermittlung von Bildung und von Diplomen, unsere Schüler mehr als Bildungs- und Diplomeempfänger». «In den Schulen sollten wir bewußter darauf hin wirken, daß unsere Schüler, deren Eltern und die Öffentlichkeit in einem persönlichen Verhältnis zur Schule stehen, an deren Leben freudig und aufbauend Anteil nehmen und auf <ihre> Schule und <ihre> Schulen stolz sind.»

Hauptaufgabe: der Schüler

Die Schule müsse, erklärten die Direktoren, für die Schüler zu einer Stätte der Ruhe werden, sie müsse ihnen das Gefühl der Geborgenheit geben, und sie müsse sie in ihren inneren und äußeren Schwierigkeiten beraten und stützen.

Damit ergeben sich Forderungen in bezug auf die Lage der Schulhäuser, die Stoffpläne und für die Selektion. Obwohl die Selektion an unseren Gymnasien immer eine wichtige Rolle spielen wird, sollte sie doch im Schulleben nicht eine alles überschattende Stellung einnehmen. Bei der Auswahl der Primarschüler für das Gymnasium sollen daher Methoden angewendet werden, deren prognostischer Wert größer ist als das Schulzeugnis und die tradi-

tionelle Aufnahmeprüfung. Während der Gymnasialzeit sollen die Anforderungen der Reife und dem Bildungsstand des Schülers angepaßt sein. Unvernünftige Forderungen führen nach Meinung der Direktoren zu geistiger Hochstapelei, zu sturem Auswendiglernen, zu Unehrlichkeit und dazu, daß die Falschen ausgeschieden werden. Es müsse im Schulbetrieb selektionsfreie Zonen geben, in denen die Freude und das Interesse am Unterricht dominieren. Schließlich wird in diesem Zusammenhang postuliert, an den Gymnasien das Amt eines Betreuers und Schulberaters zu schaffen.

Vorschläge für den Schulaufbau

Eine radikale Durchführung des Kursystems, wie es an der amerikanischen High School üblich ist, kommt nach Auffassung der Direktoren für unsere Verhältnisse nicht in Frage, doch sollen einzelne wahlfreie Kurse, das heißt obligatorische Wahlfächer, an den obersten Klassen der Gymnasien ernsthaft erwogen werden, und zwar im Sinne einer Übergangsstufe zwischen Gymnasium und Hochschule. Der Schulwahl nach der Primarschule muß der definitive Charakter genommen werden. Für den zweiten Bildungsweg wird das amerikanische College-System befürwortet. Die Schulform des College, das gleichzeitig die Allgemeinbildung und die Spezialisierung im vorgesehenen Studienfach fördert, sei dem Alter und der Situation der Spätberufenen besonders angepaßt. Dieses College schweizerischer Prägung soll neben der Vorbereitung auf die Maturität bereits Kurse auf Universitätsniveau bieten. Als Beispiel wird die kirchlich-theologische Schule in Basel genannt.

«*Vaterland*» Nr. 33, vom 9. Februar 1966

Gott hat das Leben der Liebe anvertraut

Wie die *Liebe* des Hochzeitstages in Fest- und vor allem im Alltag gelebt werden kann, zeigt eine Brautleutewoche. Sie stellt ohne Zweifel die gegenwärtig intensivste Form der Ehevorbereitung dar, weil sie mit einem Engagement verbunden ist. Frühere, nun glücklich verheiratete Teilnehmer schreiben: «Der Kursleiter, P. Charles Keller, und seine Fachreferenten haben uns in dieser Woche die Quellen für eine in Liebe gelebte Ehe auf-

gezeigt. Vieles wurde tiefer gelegt und dadurch gesichert. Die tiefgreifendste Quelle ist aber der Anschluß an den ewigen Liebesstrom Gottes. Wir haben damit ein Vermögen gewonnen, das wir nicht aufsparen und zusammenhalten müssen, sondern das wächst, je mehr wir es verschenken. Wir selber werden zeitlebens Nutznießer sein.»

E. M. in W.

Die nächsten Brautleutewochen werden durchgeführt: im Bad Schönbrunn, 6311 Edlibach (Menzingen) ZG: 14. bis 20. März 1966, (Beginn 19 Uhr, Schluß zirka 9 Uhr). Leitung: P. Charles Keller.

In Delsberg/Jura, 2800, Bildungszentrum Montcroix: 12. bis 17. April 1966. (Beginn Osterdiesstag 11 Uhr, Schluß Weißer Sonntag nachmittags). Leitung und Referenten wie in Schönbrunn. Sprache: Deutsch.

Prospekte und Anmeldung: Verwaltung der entsprechenden Häuser.

Voranzeige: weitere Kurse werden durchgeführt in Bad Schönbrunn vom 9. bis 15. Juli, sowie vom 1. bis 7. Oktober 1966.

Kath. Lehrerbund der Schweiz

Kurzer Rück- und Ausblick. Am 10. Februar 1966 sind es drei Jahre, seitdem sich die beiden Berufsverbände (KLVS und VKLS), unter Wahrung ihrer eigenen Selbständigkeit, zur Dachorganisation des Katholischen Lehrerbundes der Schweiz KLS zusammengeschlossen haben.

I. Gemeinsame Erziehungsideale und Interessen der katholischen Lehrerschaft zu fördern, ist ein brennendes Anliegen des KLS.

Trotz seines bescheidenen Anfanges und seiner noch bescheideneren Finanzen darf der KLS diesbezüglich auf wertvoll geleistete Arbeit hinweisen. Sie sei hier kurz erwähnt: 1963: Pädagogischer Fortbildungskurs im Lehrerseminar Schwyz: «Film- und Fernseh-erziehung»; 1964: Erste Jahrestagung in Sitten mit dem Blick auf die Aufgaben der «Ökumene in der Schule aus evangelischer und katholischer Sicht» – und gemeinsamer Besuch der Expo. 1965: Religiös-pädagogische Besinnungstage im Kollegium Sarnen: «Meditation in der Schule»

II. Probleme der heutigen Erziehung sehen und sie lösen helfen, ist ein weiteres Anliegen des KLS. Zu diesem Zwecke

begann er: 1965 eigene *Schriften zu aktuellen Zeitfragen* herauszugeben. (In verdankenswerter Weise übernimmt Herr Alois Hürlimann, Präsident des KLSV, als Verlagsleiter den Vertrieb der Eigenwerke des KLS.)

Adresse: Schriftenverlag, Katholischer Lehrerbund der Schweiz, Familie Hürlimann-Käppeli, Widenstraße 23, 6317 Oberwil (Zug).

Bereits erschienene Schriften: (Siehe Rezension: Schweizer Schule, Dezember 1965). Paul Hug, «Erziehung zum Beten in der Schule» (Fr. 1.60); Dr. Jäger und Dr. Kunz, «Ökumene in der Schule» (Fr. 2.-).

1966: Auf den *Frühling* ist die Herausgabe eines «Firmbuches» beschlossen. Es erscheint im Buchhandel.

Ist es nicht schon lange der Wunsch vieler verantwortungsbewußter Paten, ihren Schützlingen ein vom Geist des Firmtages beseeltes Geschenk in Form eines gediegenen Buches in die Hand zu drücken? Mit zum Herzen sprechenden Symbolen und dem Alter angepaßten religiösen Text wird das «Firmbuch» den jungen Christen immer wieder Gnade und Auftrag des empfangenen Sakramentes in Erinnerung rufen. Das geschmackvoll ausgestattete Geschenk ist herausgegeben aus der Arbeit Paul Hugs mit seinen Schülern, versehen mit dem Imprimatur des bischöflichen Ordinariates Solothurn, und wird in der Firma Kalt-Zehnder, Zug, gedruckt.

Auf den *Herbst* soll eine weitere Schrift entstehen, diesmal in Zusammenarbeit mit dem Verlag der NZN, nämlich: Eine Schweizer Ausgabe: «Worte aus der Bibel» mit einem von H. H. Pfarrer R. Thalmann verfaßten Text für jeden Tag, der auf die Bibelworte bezug nimmt.

Verschiedenes

Reisen: Ein verlockendes Reiseprogramm: Wien, Paris, Hl. Land, wird nächstens bekanntgegeben.

Wandern: «Was willst du in die Ferne schweifen, sieh...» Der Kurs im Alpeingebiet mit Führung und zeitweiser Verpflegung im Kollegium Appenzell wird ein schönes Stück Heimat zeigen. Auch Lehrschwestern sind willkommen. Zeit: 8.-13. August.

Ferner ist eine Wanderung geplant im Wallis, Südrampe. (Führung wahrscheinlich Fräulein Cécile Stocker) Die *Missionsaktion* Burundi hat Herr Rektor Kreienbühl in Angriff genommen.

Kommission des Schweizerischen Lehrervereins zum Schutze der Lehrer an Auslandsschweizerschulen. Da sich der KLS bemüht, die gesamte katholische Lehrerschaft bei verwandten Organisationen des In- und Auslandes zu vertreten, hat er der Bitte oben genannter Kommission um einen Kostenbeitrag von 2 Rappen pro Kopf zugestimmt. Zu den Aufgaben der erwähnten Kommission gehören: Besserer Schutz der Lehrer gegenüber dem Patronatskomitee der Auslandsschweizerschulen, Statistische Erhebungen zum Zwecke besserer Informierung von Kollegen, die sich für solche Schulen melden, Informationen betreffs weltanschaulicher Haltung an diesen Schulen. Es müßte ein Depot des Archivs in Zürich in der Innerschweiz zustande kommen. Wohl noch selten in der Geschichte ist verantwortungsbewußte Erziehungs- und Bildungsarbeit notwendiger gewesen als heute. Nebst den Eltern sind wir Lehrer in erster Linie dieser Aufgabe verpflichtet. Aber der Ruf der Zeit verhallt, wenn nicht die grundsätzliche Einstellung einer *Gemeinschaft von Erziehern* die neuen Aufgaben wahrnimmt, durchdenkt und zur Verwirklichung führt. Sonst müßte eine spätere Generation uns den Vorwurf machen, wir hätten aus Egoismus verpaßt, positiv an der Gestaltung eines neuen Zeitalters mitzuwirken.

ml

Wanderleiterkurs im Tessin

In Crocifisso bei Lugano führt der Schweizerische Bund für Jugendherbergen vom 2. bis 7. April seinen nächsten Kurs für angehende Wanderleiter (-innen) durch.

Zur Teilnahme sind alle eingeladen, die in der Jugend- und Gruppenarbeit tätig sind. Darüberhinaus wird aber – soweit die verfügbaren Plätze es erlauben – gerne jedermann aufgenommen, der sich für die Organisation von Wanderungen und Lagern interessiert. Erfahrene Referenten vermitteln vielfältiges Wissen; eine ganz- und zwei halbtägige Exkursionen ermöglichen aber auch eine Einführung in die Praxis.

Auskünfte und Programme durch den Schweizerischen Bund für Jugendherbergen, Postfach 747, 8022 Zürich. Telefon (051) 328467.

Mitteilungen

75. Schweizerische Lehrerbildungskurse 1966 in Winterthur

Der Schweizerische Verein für Handarbeit und Schulreform führt die diesjährigen Schweizerischen Lehrerbildungskurse vom 11. Juli bis 6. August 1966 in Winterthur durch. Wir laden alle interessierten Lehrkräfte freundlich zur Teilnahme ein.

Kursprogramm

Einwöchige Kurse:

Kurs Nr. 1:

Pädagogische Besinnungswoche. Herr Dr. Marcel Müller-Wieland, Zürich
11. 7. bis 16. 7. Kursgeld 65.— Fr.

Kurs Nr. 2

Studienwoche für Kinderpsychologie. Herr Dr. F. Müller-Guggenbühl, Thun, Herr Dr. med. Ad. Guggenbühl, Zürich
18. 7. bis 23. 7. Kursgeld Fr. 95.—

Kurs Nr. 3:

Beurteilung der Schüler und ihrer Arbeiten. Herr Dr. Ulr. Bühler, Kreuzlingen, Herr Ed. Bachmann, Zug
25. 7. bis 30. 7. Kursgeld Fr. 95.—

Kurs Nr. 4:

Der Lese- und Sprachunterricht im ersten und zweiten Schuljahr. Fr. A. Dubach, St. Gallen, Herr W. Güttinger, Zürich
18. 7. bis 23. 7. Kursgeld Fr. 75.—

Kurs Nr. 5:

Der Deutschunterricht auf der Mittelstufe (4. bis 6. Klasse), Herr Max Muff, Emmen
25. 7. bis 30. 7. Kursgeld Fr. 70.—

Kurs Nr. 6:

Der Deutschunterricht auf der Oberstufe der Primar-/Realschule. (6. bis 9. Klasse)
Herr Jos. Rennhard, Leibstadt
11. 7. bis 16. 7. Kursgeld Fr. 70.—

Kurs Nr. 7:

Singen und Musizieren auf der Unterstufe, (1. bis 3. Klasse). Herr Jos. Huber, St. Gallen
18. 7. bis 23. 7. Kursgeld Fr. 70.—

Kurs Nr. 8:

Musik in der Schule. Herr Willi Gohl, Winterthur, Herr Willi Gremlich, Zürich
18. 7. bis 23. 7. Kursgeld Fr. 70.—

Kurs Nr. 9:

Rhythmisch-musikalische Erziehung in der Schule. Fr. V. Bänniger, Zürich
11. 7. bis 16. 7. Kursgeld Fr. 60.—

Kurs Nr. 10:

Einführung in die Kunst des 19. Jahrhun-